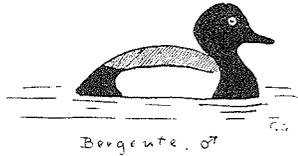


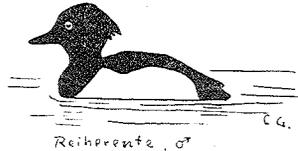
Eine Exkursion an die Stauseen von Klingnau u. Bernau.

Am 9. Februar 1941 unternahmen drei Mitglieder der Sektion Bern eine Exkursion an die Stauseen von Klingnau und Bernau, über deren fast märchenhaften Vogelreichtum gelegentlich in der Tagespresse und in verschiedenen Zeitschriften berichtet worden ist. Wir verliessen den Zug in Döttingen und gingen dem linken Ufer des Klingnauer Sees entlang. Was wir da zu sehen bekamen, war in der Tat erstaunlich genug: Auf weite Strecken hin war die Seeoberfläche buchstäblich mit Wasservögeln bedeckt — nach vorsichtiger Schätzung auf Grund einiger Teilzählungen waren es ihrer mindestens 4000! Einmal flog ein Teil der riesigen Schar auf — ein Bruchteil nur, aber weithin hörte man das Brausen der zahllosen Schwingen. In besonders grosser Menge waren in diesem Vogelheer die Reiherenten (*Aythya fuligula* [L.]) vertreten — ihre Zahl ist mit 2500 sicherlich nicht zu hoch gegriffen. Seit Jahren habe ich auf den Jurarandseen immer wieder feststellen können, dass bei den Reiherenten die Männchen gegenüber den Weibchen stark überwiegen. Das gleiche war auch hier der Fall: Auf 50 Männchen, die ich im Gesichtsfeld des Feldstechers zählte, kamen 19 Weibchen. Eine andere Zählung ergab 22 Männchen auf 7 Weibchen. Das Verhältnis betrug somit ungefähr 5 : 1. Bei den Tafelenten (*Aythya ferina* [L.]), deren wir über 1000 sahen, war die Zahl der Männchen gegenüber derjenigen der Weibchen noch grösser. Zwischen den Massen der Reiherenten und Tafelenten schwammen an die 50 Schellenten (*Bucephala c. clangula* [L.]), einige hundert Stockenten (*Anas p. platyrhyncha* [L.]) und Krickenten (*Anas c. crecca* L.) und etwa ein Dutzend Bergenten (*Aythya m. marila* [L.]). Es war nicht so leicht, die letzteren aus den vielen Reiherenten herauszusuchen, denn auf grössere Entfernung unterscheiden sich die schwarz-weissen Bergentenmännchen bei flüchtigem Hinsehen kaum von den Reiherentenmännchen und das gleiche trifft für die graubraunen Weibchen der beiden Arten zu. Man musste schon sehr genau einen Vogel um den andern auf's Korn nehmen, um die paar Bergenten zu finden. Umso auffälliger waren dagegen zwei Brandentenmännchen (*Tadorna tadorna* [L.]), die wir mit besonderer Freude begrüsst. Wir sahen sie zuerst etwas nach 9 Uhr auf dem oberen Teile des Sees, wo sie zeitweise eifrig gründelten. Plötzlich waren sie verschwunden, wir fanden sie dann aber gegen Mittag in der Nähe des Stauwehres wieder. Diese beiden seltenen Gäste sollen sich während des ganzen Winters auf dem See aufgehalten haben. Ausser den schon genannten Arten beobachteten wir an Wassergeflügel im Verlaufe des Morgens: Zwei Dutzend Haubentaucher (*Podiceps c. cristatus* [L.]), eine Anzahl Blässhühner (*Fulica a. atra* L.), ein Paar Grosse Säger (*Mergus m. merganser* L.), ein Zwergsägerweibchen (*Mergus albel-*

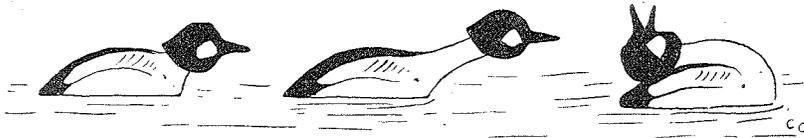
lus L.) und einige wenige Lachmöven (*Larus r. ridibundus* L.). Ein Graureiher (*Ardea c. cinerea* L.) stand längere Zeit auf einem Pfahle, und an dem kleinen Wasserlaufe hinter dem Uferdamm trieben sich einzelne Wasserpieper (*Anthus s. spinoletta* [L.]) und Gebirgsstelzen (*Motacilla c. cinerea* Tunstall), sowie ein Wald-



Bergente, ♂



Reihente, ♂

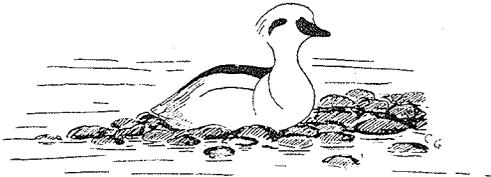


Balz der Schellente

normale Schwimmstellung

Vorstrecken des Halses

Zurückschwellen des Kopfes



Zwergsägemännchen auf Kiesbank



wasserläufer (*Tringa ochropus* L.) herum. Kurz vor 12 Uhr liess ein leises Gackern uns anschauen, und da zogen von Westen nach Osten fliegend über hundert Saatgänse (*Anser f. fabalis* [Lath.]) in wundervoller Keilformation vorüber. Die beiden Seiten des Keiles waren ungefähr gleich lang und bildeten einen spitzen Winkel.

Am Nachmittag besuchten wir von Koblenz aus den Bernauer Stausee. Er war weniger belebt als der Klingnauer See, doch fiel uns dort besonders die grosse Zahl von Schellenten auf. Wir zählten mindestens 150 bis 200 Stück — für uns, die wir gewohnt sind, diese schöne Ente auf den Jurarandseen nur einzeln oder in klei-

nen Gruppen anzutreffen, war dies ein ebenso erstaunliches wie wunderbares Bild. Während bei Reiherente und Tafelente regelmässig die Männchen überwiegen, sieht man unter den Schellenten immer mehr Weibchen als Männchen. Diese uns vom Neuenburger- und Bielersee her bekannte Tatsache fanden wir auch auf den beiden Stauseen bestätigt: Auf dem Klingnauer See bestand von zwei Schellentengruppen die eine aus 2 Männchen und 7 Weibchen, die andere aus 5 Männchen und 16 Weibchen — das Verhältnis war annähernd 1 : 5, also gerade umgekehrt wie bei den Reiherenten. Auf dem Bernauer See war die Zahl der Schellentenweibchen ebenfalls um ein Beträchtliches höher, als die der Männchen. Es war uns hier einmal Gelegenheit geboten, einige Phasen der Schellentenbalz zu beobachten: Die Erpel sträubten die Wangenfedern, so dass ihre Köpfe noch dicker als sonst erschienen und ergingen sich in allerhand sonderbaren Kapriolen; sie nickten mit den Köpfen und streckten mehrmals nacheinander die Hälse ruckweise nach vorne, sehr oft warf auch einer den Kopf zurück, wobei der Scheitel einen Augenblick lang den Bürzel berührte und der geöffnete Schnabel steil nach oben gerichtet war. Dieses Zurückschnellen des Kopfes wurde meist drei- oder viermal in rascher Folge wiederholt. Häufig konnten wir beobachten, dass die balzenden Vögel durch Schlagen mit den Füüssen das Wasser hoch aufspritzten liessen. Wir hörten von ihnen einen Laut, den ich mir als «Kriek — kriek» notierte. Die Schellenten auf dem Bernauer See legten ganz allgemein ein sehr lebhaftes Benehmen an den Tag und oft flogen sie gruppenweise hin und her. Fast beständig hörte man das klingelnde «vüvüvüvü» ihrer Schwingen. Dieses Geräusch ist besonders deutlich vernehmbar bei alten Männchen; bei jungen Männchen und Weibchen ist es viel schwächer und in einiger Entfernung nicht mehr zu hören. Auf dem unteren Teil des Sees sahen wir eine grosse Zahl von Reiherenten. Tafelenten waren dagegen nur wenige vorhanden. Dazu kamen einige Stockenten und Blässhühner, 7 Haubentaucher und eine grössere Zahl von Lachmöven.

Auf dem Rückweg nach Koblenz entdeckten wir auf einer Kiesbank am Zusammenfluss von Rhein und Aare ein Paar Zwergsäger. Das Zwergsägermännchen ist mit seinem schneeweissen, samtschwarz gezeichneten Gefieder unzweifelhaft einer der schönsten Wasservögel, den man in unserem Lande zu Gesicht bekommen kann. Schade nur, dass es so selten auf den westschweizerischen Seen erscheint, wo Weibchen doch fast jeden Winter beobachtet werden. Es scheint aber, dass die Zwergsägermännchen überhaupt Binnengewässer weit weniger oft aufsuchen, als die Weibchen. Wir sahen den beiden Vögeln während längerer Zeit zu. Sie lagen auf der Kiesbank und putzten eingehend ihr Gefieder, dann erhoben sie sich und gingen ins Wasser, erst das Männchen,

dann das Weibchen. Nach einigem Herumspritzen und Tauchen flogen sie schliesslich weg, indem sie sich in der Richtung des Klingnauer Sees entfernten. ALA.-Mitglieder in Basel und Zürich, die Gelegenheit haben, dieses interessante Seengebiet oft aufzusuchen, sollten von Zeit zu Zeit im OB. ihre Beobachtungen veröffentlichen. Zuverlässige Berichte aus allen Jahreszeiten wären sehr willkommen!

C. A. W. Guggisberg.

Brut der Schwanzmeise (*Aegithalos Caudatus*).

Frühling 1941:

Am Abend des 23. April sah ich eine vollständig weissköpfige Schwanzmeise (*A. c. caudatus* L.) aus nächster Nähe mit grosser Anstrengung und lauten «zerr, zerr...»-Rufen Rindenfasern eines Thujaabaumes wegzupfen. Als der Schnabel gefüllt war, flog sie auf eine riesige Esche. Ich rannte ihr nach und sah, wie sie sich ins oben noch offene Nest setzte und am Rande herumzupfte. Das andere, ein streifenköpfiges Exemplar, lockte in der Nähe. Das Nest befand sich etwa 6—7 m hoch im Baume, der ungefähr 4 m von einem Wege entfernt steht. Das Pärchen flog dann über die bernische Stadtgärtnerei (Elfenau) in ein Wäldchen hinüber. — Am 26. April nachmittags schlüpfen beide hintereinander ins Nest, wo sie am oberen Rande einiges zurechtzupften. Das Nestchen war geschickt in eine Dreiergabelung eingewoben, wobei die beiden stärkeren Äeste sogar eine Art Schutzdach bildeten. — Am 27. April war das Nest äusserlich beendet. Das Einschlußloch lag oben und seitlich des schönen, eiförmig aus Moos und Spinnweben geflochtenen Vogelheims. Die beiden Vögelchen schlüpfen öfters ins Nest hinein, und das Zittern des herausragenden Schwänzchens verriet, dass sie eifrig arbeiteten. Das ♂ brachte einmal eine weisse Feder heraus, flog wieder hinein und stopfte sie fest. Später liess es sich steil auf 2 Finkenvögel fallen, die so schnell davonzustoben, dass ich sie nicht bestimmen konnte. Als das ♀ später ein Moosklümpchen brachte, wartete es geduldig, bis das ♂ herauskam, und schlüpfte dann hinein, um es festzustopfen. Bei diesem fleissigen Nestbau hielten sie sich vollkommen still.

Erst am Abend des 8. Mai sah ich sie wieder beim Nistbaum. Sie schwirren jedoch bald in die Gärtnerei hinunter. Am 18. Mai flatterte das ♀ im Nistbaum umher und vertrieb ein Grünfinken-♀. — Am 21. Mai (bewölkt, recht warm) turnte das ♀ von 18.55—19.15 Uhr (alle Zeitangaben in MEZ.) Futter suchend in Silberpappeln in der Nähe des Nistbaumes umher. Sein Schwanz war etwa zur Hälfte stark heraufgebogen und am Ende spitz gegabelt. Plötzlich schwirrte es in seine Esche und schlüpfte ins Nestchen. Aus dem Einschluß schaute es noch längere Zeit sein gestreiftes Köpfchen hervor. — Am 22. Mai nachmittags (Sonne, warmer W-Wind) trieb sich das Weissköpfige im Nistbaum umher, während das Streifenköpfige brütete. Daraus schloss ich, jenes sei das ♂, dieses aber das ♀. Um 14.10 Uhr flog das ♀ aus dem Nest fort. Sofort erschien das ♂ im Nistbaum, vertrieb einen zu neugierigen Gartenrötel und flatterte im Sturzfluge Insekten fangend in seiner Esche auf und ab, oft nahe beim Nest. Das ♀ muss inzwischen zurückgekehrt sein, denn um 14.35 Uhr schlüpfte es aus dem Nest, und beide flogen weg. Um 14.40 Uhr kroch das ♀ wieder ins Nest hinein. Die Schwanzspitze ragte noch kurze Zeit lustig aus dem Einflugloch heraus. Das ♂ trieb sich plötzlich auch wieder in der Esche umher und verjagte einen Grünfinken. Zuerst hatte auch es einen stark gebogenen Schwanz gehabt; jetzt war er fast gerade. — Am Abend des 24. Mai flog das ♂ um 19.38 Uhr für einige Zeit zum aussen erkennbaren ♀ ins Nest. Es bog (krümmte) beim Fliegen den Schwanz auf und ab! Um